

ANDACHT ZUM 1. JULI 2020

HALBZEIT

Es ist Halbzeit, das Jahr 2020 ist zur Hälfte vergangen. Was für ein Jahr? Corona steht über allem, kranke Menschen, Menschen, die ihrer Existenz beraubt sind, Tote, weltweit viele Tote, verzweifelte Menschen, Menschen voller Angst,

aber auch Menschen, die zur Ruhe gekommen sind, neue Kreativität, die sich entfaltet hat, ein Durchatmen der Natur.

Mancher beobachtet, dass sich positive und negative Eigenschaften verstärkt haben.

Viele hoffen jetzt vor allem auf einen Impfstoff.

Und Hungerkatastrophen, Flüchtlingskatastrophe, die Zerstörung der Umwelt - alles geht unbeeindruckt weiter. Habgier, Gewalt, Respektlosigkeit, Ungerechtigkeiten regieren wie eh und je.

Es ist Halbzeit - ob es Halbzeit für Corona ist, das weiß niemand.

Aber das Jahr 2020, das Jahr mit dem Virus, hat heute Halbzeit.

Und das lädt ein, einen Moment Innezuhalten.

Wie wird es weitergehen? Was kommt? Lernen wir? Haben wir etwas gelernt in der ersten Halbzeit?

Welche Stimmen melden sich, wenn wir innehalten und schweigen?

Vor Monaten war das Wort von Dietrich Bonhoeffer viel zitiert: Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will. Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.

Mir kommen dieser Tage immer wieder die Worte von Ignatius von Loyola in den Sinn: Gott in allem finden. Wir können, so sagt er, Gott in allem finden. Und mir stellt sich die Frage: Ist das so? Können wir Gott in allem finden, auch in all den negativen Auswirkungen der Pandemie?

Ich war seit Beginn der Pandemie wochenlang irritiert, ich wusste nicht, wie ich das alles einsortieren soll. Ich habe mehr oder weniger einfach nur zur Kenntnis genommen, was sich ereignet hat, und habe versucht selber damit klar zu kommen.

Vieles, was zu beobachten ist, macht mich mittlerweile sehr nachdenklich.

Wir machen gerade nicht alles, was geht. Und die Natur atmet auf. Manchmal habe ich sogar das Gefühl, dass die Vögel mehr singen.

Skandale, die wir lange schon kennen, werden jetzt offenbar.

Sehr deutlich ist, dass wir als Menschen auf dieser Erde keineswegs die Dinge im Griff haben. Wir wissen viel, wir können sehr viel - zum Nutzen und zum Schaden von Menschen und Erde - und doch wissen wir nur einen Bruchteil, die Menge an unabwägbaren Dingen ist unendlich.

Ist das, was wir jetzt erleben eine Mahnung? Ist das, was wir jetzt erleben, ein Zeichen dafür, dass Gott diese Welt nicht verloren gibt, aber unsere Verantwortung anmahnt?

Zeigt sich hier eine Herausforderung, die wir unbedingt annehmen sollten?

Wie werden wir weiter machen? Warten wir, bis der Impfstoff da ist, und dann fliegen wir wieder nach Herzenslust, einfach weil es geht?

Hoffen wir auf den nächsten Konjunkturaufschwung, kaufen die großen Autos und vergessen möglichst schnell den Fleischskandal ?

Setzen wir den so klar erkennbaren Irrsinn fort, oder finden wir die Kraft, die Weisheit und den Mut etwas zu verändern, umzukehren, einen anderen Weg einzuschlagen?

Und welche Rolle spielt unser Glaube? Wie wirkt sich unser Glaube im Jahr 2020 folgende in unserm Leben und Handeln aus?

Halbzeit. Innehalten. Nach Gott suchen. Verantwortung übernehmen.

Ja, innehalten. Kein schnelles Handeln. Lieber einmal abwarten. Es geht. Ich glaube, die Zeit der Krise ist auch die Zeit der Gnade. Sich ausstrecken zu Gott hin, sich öffnen für seine Wege, das wäre lohnend, das scheint mir überaus verheißungsvoll. Nach ihm fragen, der als Schöpfer, Sohn und Heilige Geistkraft vielfältig in dieser Welt wirkt und da ist.

Es steht nicht gut um diese so wunderbare Erdkugel mit ihren so wunderbaren und gleichzeitig so schrecklichen Menschen. Doch niemand von uns muss die Welt retten. Sie liegt in Gottes Hand, das ist die immerwährende Hoffnungsbotschaft. Dort liegt der Grund, warum wir immer noch aufrecht und frohes Mutes tun können, was in unseren Möglichkeiten liegt. Und genau diese Möglichkeiten sollen wir um Gottes Willen nicht ungenutzt lassen.

Unsere Möglichkeiten - so glaube ich - liegen in Gott, den wir in allem finden können. Im Krankenhaus, beim Einkauf, in großer Freude, im Schmerz, in der Frage nach dem Müll, im Umgang mit den Nachbarn, in erdrückenden Problemen, in den Lichtstreifen am Horizont. Überall können wir ihn finden, ihn, der uns stärkt und beisteht, der uns begabt und beruft, und der uns fordert. Gott schenkt uns seine Liebe, ja aber er ruft uns auch, diese Liebe zu leben, stellt uns hinein mitten in die Herausforderung unseres Lebens und ist da.

Es ist Halbzeit. Zeit einen Moment innezuhalten und sich gewiss zu werden, dass auch die Zweite Halbzeit eine Halbzeit mit Gott sein will.

Es grüßt Sie herzlich und wünscht eine gesegnete zweite Jahreshälfte

Ihre

Claudia Brandy